

LESERBRIEFE

«Pfand gegen Littering bringt es nicht»

Reaktion auf den Leserbrief von Monika Fritschi im «Schweizer Bauer» vom 12. März zum Thema des achtlos weggeworfenen Abfalls.

Immer wieder wird ein Pfand für Getränkeflaschen gefordert. Sei es, um die Verwertungsquote zu steigern oder das Littering zu bekämpfen. Das ist unverständlich. Denn das Schweizer PET-Recyclingsystem ist dank einer privatwirtschaftlichen Lösung kostengünstig, umweltfreundlich, einfach – und äusserst erfolgreich. In der Schweiz werden zudem heute 92 Prozent aller Getränkeverpackungen aus Glas, Aluminium und PET recycelt. Getränkeverpackungen machen nur einen kleinen Teil des Litterings aus. Bei 87 Prozent handelt es sich um Gegenstände wie z.B. Take-away-Verpackungen, Plastiksäcke oder Zigarettensammel. Diese 87 Prozent würden auch mit Pfand liegen bleiben. Auch für das Bundesamt für Umwelt ist deshalb klar: Die Einführung eines Pfandes auf Getränkeverpackungen würde Systemkosten von 200 bis 290 Millionen Franken pro Jahr verursachen. Das ist ein unverhältnismässig hoher Betrag gegenüber den ca. 68 Millionen Franken Reinigungskosten, die durch das Littering



Mit Depotgebühren löse man die Littering-Problematik nicht, ist Lukas Schumacher von PET-Recycling Schweiz überzeugt. (Bild: Samuel Krähenbühl)

von Getränkeverpackungen im öffentlichen Raum und im ÖV verursacht werden. Das Litteringproblem besteht – auch in der Schweiz. Das Pfand löst es nicht, es muss ein Umdenken in den Köpfen stattfinden. PET-Recycling Schweiz engagiert sich deshalb mit verschiedenen Partnern seit mehreren Jahren freiwillig mit grossen Anti-Lit-

tering-Kampagnen. Zum Beispiel gründeten wir die Interessensgemeinschaft saubere Umwelt, die zusammen mit dem Schweizerischen Bauernverband eine breit angelegte Kampagne zur Eindämmung des Litterings in Wiesen und Strassenrändern durchführte.

Lukas Schumacher
PET-Recycling Schweiz

Warum werden Kühe so vorgeführt?

Zum Vorführen von Kühen an Viehschauen.

Kann mir vielleicht jemand sagen, was für ein Tier das ist? Ist es eine Giraffe oder sonst ein fremdländisches Wesen? Beim näheren Betrachten sah ich, dass es ein erzwungen hoher

Kopf einer Kuh ist, dem Ausdruck nach nicht so zufrieden. Warum müssen die Kühe auf so unnatürliche Art und Weise vorgeführt und fotografiert werden? Eine Kuh, mit oder ohne Hörner, sieht viel besser aus, wenn sie so stehen darf, wie sie erschaffen wurde. Ich weiss, es geht um Punkte.

Hanni Zangger
Safnern BE

Frühstücksei bleibt gentechnikfrei

Zum Artikel «Gentechnik-freie Soja wird zunehmend knapp» im «Schweizer Bauer» vom 26. Februar.

Der Artikel basiert auf einer Meldung des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG). Darin verbreitet der ZDG eine kaum zu überbietende Dichte an Unterstellungen und Falschaussagen. Der ZDG vertritt mit seiner Meinung keineswegs alle deutschen Geflügelhalter. So hat z.B. der grösste deutsche Eiervermarkter, die Deutsche Frühstücksei, erklärt weiterhin gentechnikfrei zu produzieren. Gleiches gilt für Plukon Deutschland, einen der grössten Geflügelfleischvermarkter. Nur um ein paar der Falschaussagen zu korrigieren:

Die meisten Branchenanalysten gehen für 2014 von einem grösseren Angebot an gentechnikfreier Soja in Brasilien aus als 2013. Die Exportausfälle durch den Rückzug eines Agrarhändlers werden durch den Markteintritt neuer Akteure kompensiert. Es gibt keine Belege dafür, dass gentechnisch veränderte Soja einen höheren Ertrag bringt als gentechnikfreie Soja. Auskreuzung von gentechnisch veränderter Soja auf Felder mit gentechnikfreier Pflanzen ist in Brasilien nicht als Problem bekannt. Soja ist ein Selbstfruchter. Der ZDG ist nicht an sachlicher Information, sondern an Stimmungsmache gegen die gentechnikfreie Lebensmittelproduktion interessiert.

Alexander Hissting
Verband Lebensmittel ohne Gentechnik, Berlin D

Leserbriefe werden im «Schweizer Bauer» gerne veröffentlicht. Kurz gefasste Leserbriefe (max. 1500 Zeichen) werden bei der Auswahl bevorzugt behandelt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Über nicht veröffentlichte Beiträge wird keine Korrespondenz geführt.

Redaktion «Schweizer Bauer»
Leserbriefe, Pf 8135, 3001 Bern
Fax: 031 330 95 32
Mail: leserbriefe@schweizerbauer.ch

TRIBÜNE: Am Plantahof GR fand vergangenen Dienstag die 6. Agrotourismus-Tagung statt

«Agrotourismus ist im Aufschwung»

Ob Übernachtungsangebote, Gästebewirtung, Events oder Direktvermarktung, das agrotouristische Angebot ist heute sehr vielfältig. Welches sind aber die Erfolgsfaktoren

und welches die Stolpersteine in einem solchen Betriebszweig? An der 6. Agrotourismus-Tagung vom vergangenen Dienstag am Plantahof GR referierten und diskutierten

Praktiker aus dem In- und Ausland über die Etablierung ihrer Angebote. Der «Schweizer Bauer» befragte sechs Besucherinnen über ihre Erfahrungen. **rs/rab SEITE 43**

«Agrotourismus Schweiz sorgt für Feriengäste»



Wir haben Mutterkühe mit Ackerbau und Direktvermarktung. Unser Familienbetrieb bietet «Ferien auf dem Bauernhof» an. Die eigenen Kinder haben viel Freude an den Gästen, darum machen nur Familien bei uns Ferien. Die Mitgliedschaft Agrotourismus Schweiz hat sich bewährt und ist für die Auslastung notwendig. Man könnte noch viel machen, aber wir haben bewusst gesagt: nur so viel, wie wir neben dem Betrieb leisten können. Potenzial hat unsere Homepage.

Susanne Kalapos, Masein GR

«Man kann noch mehr herausholen, aber langsam»



Wir betreiben einen Milchwirtschaftsbetrieb mit Nachzucht und ein paar Gänsen. Wir sind beim «Walsertweg» als offizielle Gaststätte aufgeführt und bewirten in unserem kleinen Keller auf Voranmeldung Gäste mit Raclette aus Alpkäse oder regionalem Käse. Im Winter kommen auch Einheimische dazu. Wir möchten im alten Geissstall ein zusätzliches Lokal aufmachen, um mehr Gäste bewirten zu können, vertreten aber die Linie, nur langsam etwas mehr machen.

Carelia Joos, Hinterrhein GR

«Die Direktvermarktung an die Gäste läuft»



Wir führen einen Mutterkuhbetrieb und vermarkten über einen kleinen Hofladen eigene Produkte. Die Ferienwohnung war bisher dauervermietet, ist jetzt erst im Aufbau und muss besser ausgelastet werden. Der Laden wird nur von den Gästen genutzt, entwickelt sich aber super. Wir erhalten sehr positive Rückmeldungen. Eine bessere Internetpräsenz würde den Kunden die Bestellung erleichtern. Mit 30 Mutterkühen und einem 40-Hektar-Betrieb reicht das auch.

Barbara Joos, Tenna GR

«Die vier Kilometer bergauf bremsen die Gäste aus»



Wir haben «Schlaf im Stroh», Gästezimmer, Apéro und Brunch auf unserem Milchviehbetrieb im Angebot – was der Gast begehrt. In der Region sind wir bekannt, und die Gästezimmer sind als Bed and Breakfast publiziert. «Schlaf im Stroh» dürfte besser laufen. Wenn es knapp vier Kilometer den Berg hinaufgeht, hemmt das die Velofahrer. Wir haben dafür eine sehr grosse Gruppenunterkunft. Die Direktvermarktung von Frischfleisch wurde wieder aufgegeben.

Andreas Schlegel, Grabserberg SG

«Der Hof ist abgelegen und an keiner Veloroute»



Auf unserem Milchviehbetrieb bieten wir «Schlaf im Stroh» sowie Ende August einen Brunch an. Für kleinere Vereine oder Gruppen gibt es auch Frühstück oder Zvieri. Wir haben einen alten Stall einfach ausgebaut – urchig und gemütlich. Die Kinder der Gäste haben den Plausch mit dem Kleinvieh, und unser Holzofenbrot ist auch sehr beliebt. Wie hätten gerne, dass noch mehr Gäste kommen und könnten noch ein Znacht anbieten. Leider liegen wir etwas abgelegen.

Christine Juon, Küblis GR

«Man spürt den Nebenerwerb Agrotourismus»



Graubünden bietet im Vergleich zu anderen Kantonen eine grosse Anzahl und Vielfalt von Agrotourismus an. Wir haben spezielle Übernachtungsangebote wie Bauwagen, Jurte oder Tipi. Zahlen zur Übernachtungsstatistik gibt es keine, das ist unser wunder Punkt. Das unternehmerische Risiko ist hier nicht sehr gross, deshalb wünsche ich mir Landwirtschaftsbetriebe, die ihren Schwerpunkt auf Agrotourismus legen, so kann Innovation entstehen.

Sabina Schlosser, Kompetenzstelle Agrotourismus Graubünden

PRESSESCHAU I

Der Bau der grössten Fischzuchtanlage verzögert sich weiter

Der Bau der grössten Fischzuchtanlage der Schweiz in Buttisholz LU sei weiter fraglich. Die Baugenehmigung, die



am 21. März auslaufe, müsse erneut verlängert werden. Laut der «Neue Luzerner Zeitung» hat die Ocean Swiss Alpine Seafood AG, welche die Anlage betreiben will, bereits im Frühjahr 2013 den Start ihres 32-Millionen-Franken-Projekts angekündigt. Doch bisher sei auf

dem Bauland, das die Gemeinde Buttisholz im Baurecht abgetreten habe, noch immer kein Spatenstich erfolgt. Im Gegenteil: Der Baustart für die grösste Fischfarm der Schweiz rücke, unter anderem wegen ungeklärter Finanzierung, sogar in weite Ferne. Geplant sei eine Grossproduktion für 1400 Tonnen Fisch pro Jahr – eine Menge, die grösser sei als die gesamte inländische Fischzucht derzeit hergebe. Auf 21 000 Quadratmetern Fläche sollen sechs Becken von je 900 Quadratmetern Oberfläche und 2 Metern Tiefe dafür entstehen. **rab**

PRESSESCHAU II

Bund wird den Urner Bauern rund 2 Millionen mehr bezahlen

Laut «Neuer Urner Zeitung» dürften die Direktzahlungen für Landwirtschaftsbetriebe im



Kanton Uri inskünftig um jährlich rund 2 Millionen Franken höher ausfallen. Das halte die Regierung in ihrer Antwort auf eine Interpellation fest, welche Daniel Furrer (CVP) eingereicht habe. Furrer habe Auskunft über die Auswirkungen der Agrarpolitik 2014–2017 gewollt. Zurzeit würden die Leis-

tungen der Urner Landwirtschaft jährlich mit rund 26 Millionen Franken Direktzahlungen gefördert. Der Grossteil der Betriebe würde vom neuen System profitieren, so die Regierung. Daneben würde es auch Benachteiligte geben, weil diese aufgrund ihrer Betriebsstruktur, ihrer Grösse und ihrer Lage in den Anpassungsmöglichkeiten stark eingeschränkt seien. Das landwirtschaftliche Einkommen habe sich im Kanton Uri seit 2002 nicht wesentlich verändert. Die Betriebe erwirtschafteten 2012 im Mittel 31 550 Franken. **rab**

REKLAME

REKLAME

REKLAME

SLURRY ACTIV
Steigert die Düngewirkung Ihrer Gülle

Timac AGRO

Höhere Weide- und Graserträge
- qualitativ bestes Grundfutter
wird erst beim Güllen dazu gemischt!

NEU!

Timac Agro Swiss, Im Ifang 16, 8307 Effretikon
Tel.: 044 743 77 11 | www.timacagro.ch | dstaubli@roullier.com

fällt die Kuh von der Milch hilft

Kuh Start®

KÜNZLE FARMA

www.kuenzle-farma.ch
gratis Tel. 0800 315 315

Breites Sortiment an Lebosol-Spurenelementen-Dünger. Verwenden Sie diese günstige Alternative!

Lagerhaus Lohn
Maison Virchaux

032 677 50 10
www.lagerlohn.ch